

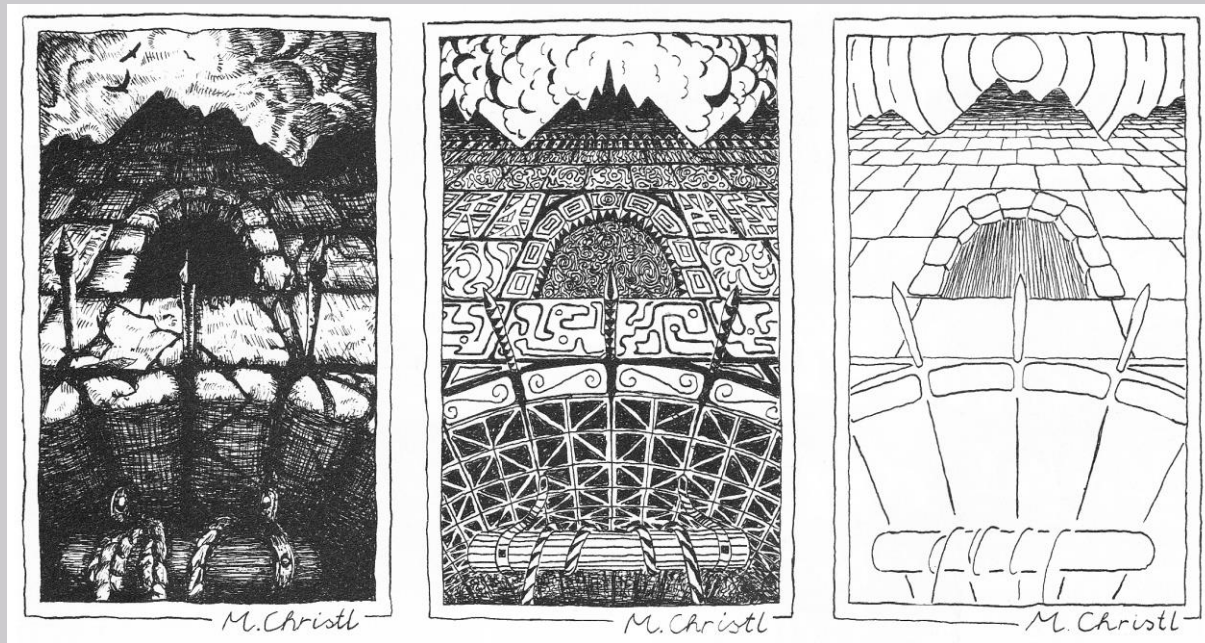
GYMNASIUM UNTERHACHING JAHRESBERICHT 93/94

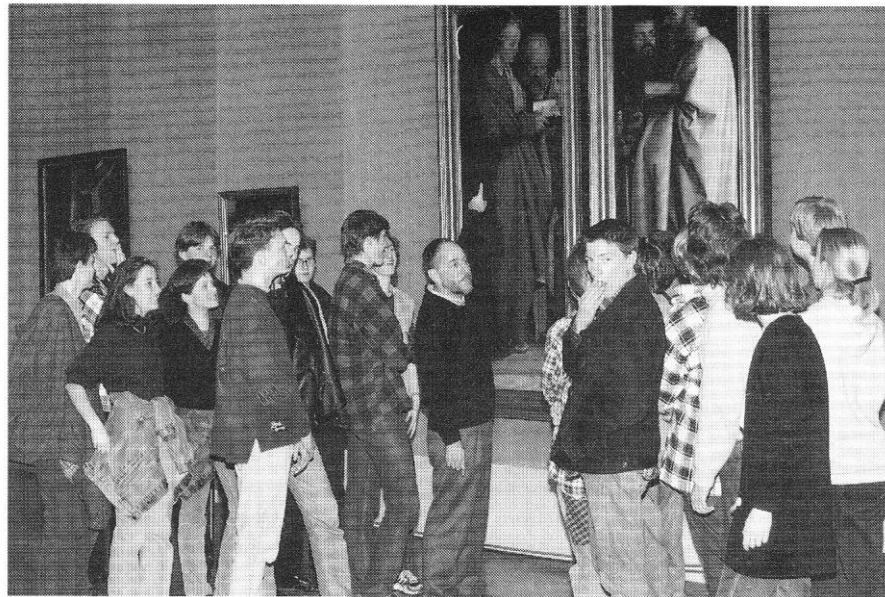


Chronik des Schuljahres 1993/94 - Schlaglichter

- Schulanfang: Unterrichtsbeginn mit 1052 Schülerinnen und Schülern in 30 Klassen und 145 Kursen
- Schüleraustausch mit Wilna (Litauen), Le Vésinet, Witney (England), Watford (England), Pekin (USA) und Bologna
- Wanderausstellung „Historische Entwicklung des Bayerischen Parlaments“
- Musiktheater im KuBiZ: „Der Tor und der Tod“ und „Totentanz“ von Hugo von Hofmannsthal
- Gäste am GU: Prof. August Everding, Schauspieler Wolfgang Maria Bauer, Opernsängerin Marita Knobel, Max Mannheimer, Otto Schily, MdB, Dr. Walter Kroy, Leiter der Forschungsabteilung bei Daimler-Benz und Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Martienssen, Physiker
- Weihnachtskonzert im KuBiZ
- Wanderausstellung „Menschen für Menschen“
- Musical-Abend und „Rock am GU“
- „Serata italiana“ in Aula und Theaterkeller
- Lehrertheater: Drei Einakter von Ludwig Thoma
- Studientag der 11. Klassen: „Chaos und Fraktale“
- Projektstage

Aus den Fachschaften





Religionsunterricht in der Alten Pinakothek: Mit Schülern der 11. Jahrgangsstufe erörtert Herr Hilz Theologie und Frömmigkeit bei den alten Meistern.



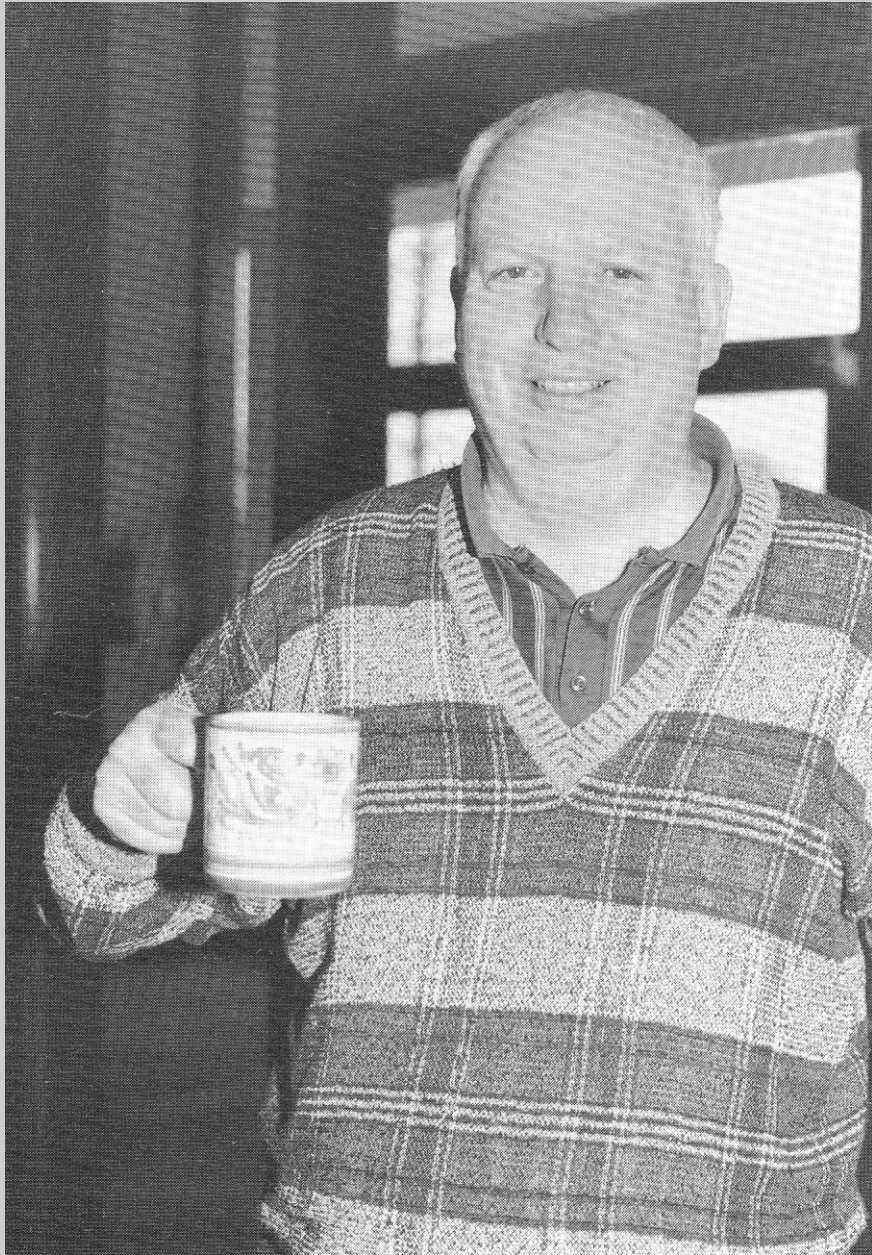
Treffen mit Schülern der Erwin-Lesch-Schule



Abschluß der Unterrichtseinheit »Eucharistie — Mitte des Glaubens« mit einer selbst gestalteten Heiligen Messe



Plakat zum zweiten Italienischen Abend unter dem Motto: Viaggiatori in Italia (Reisende in Italien)



Axel Schmidt, Seminarlehrer und Initiator des
Italienischunterrichts am GU

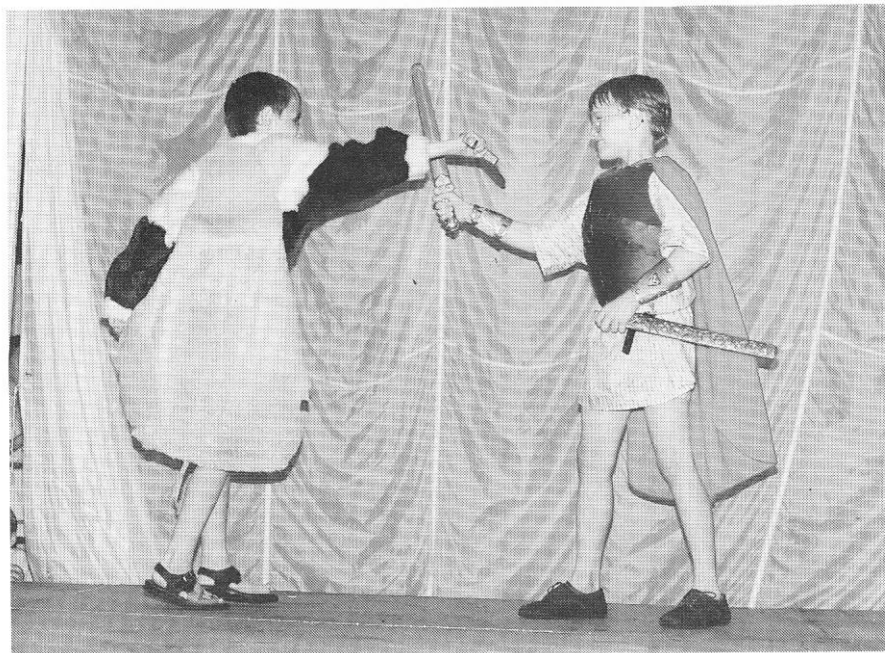


FESTUM LATINUM

classis 5a

ante diem IV. Kalendas Iulias

A.D. MCMXCIV



Flavus et Arminius, duo fratres Germani, inter se pugnant.



Midas a Baccho, deo vini, donum ambiguum petit.



Magister Christoph praemium sortitionis monstrat.



OSKAR MARIA
GRAF

Fachsitzung in
Berg am 14.6.94
Gymn. Unterhaching

Oskar Maria Graf zum hundertsten Geburtstag

»... es scheint mir, als läge grad in diesem kleinen Leben das ganz Große.«
(O.M. Graf »Denkmal für mein Basl Marei, selig...«)

Als Sitzungsort der Fachsitzung Deutsch/Geschichte/Sozialkunde am 14. Juni 1994 hat man die Ortschaft **Berg** am Starnberger See gewählt. Grund war der hundertste Geburtstag von Oskar Maria Graf, der hier am 22. Juli 1894 geboren wurde.

Eine besondere Ehre war die Anwesenheit der Tochter des Dichters, Annemarie Koch-Graf; die 76jährige las aus den Werken ihres Vaters und erzählte aus ihrem Leben.

Ihr Auftreten war bestimmt von gradliniger Bescheidenheit und zugleich kritischer Klugheit und Herzensbildung, Eigenschaften, die in unseren Tagen zur Seltenheit geworden sind.

Die Begegnung mit so einem Menschen wurde für alle Teilnehmer zum Erlebnis.

Willi Reuther



Annemarie Koch-Graf und Willi Reuther



Die Schokoladentafel

Nach mehrmonatigem Training gilt es, im Sportunterricht einer 5. Klasse, drei Hallenrunden innerhalb einer Minute zurückzulegen. Tatsächlich erreichen 7 der 19 Jungen das gesteckte Ziel und damit die versprochene Schokoladentafel.

Nein, nicht daß es mit irgendeiner Schokolade getan wäre! Der erfahrene Lehrer läßt sich natürlich von jedem einzelnen diktieren, welche Sorte erwünscht ist.

Am Beginn der nächsten Unterrichtsstunde wird die Schokolade sofort und vehement eingefordert. Unwillen macht sich breit, wenn der Übergabezeitpunkt trotzdem auf das Stundenende festgelegt wird. Dann bedanken sich immerhin drei der sieben Empfänger.

Einer jedoch, dem die Schokoladensorte »egal« gewesen war, weist die ausgehändigte Tafel **Mandel-Trüffel** zurück, die mag er nicht. Eine Tafel **Trauben-Nuß** von **Alpia** findet beim nächsten ebenfalls keinen Gefallen, hätte sie doch von der Firma **Milka** sein sollen; mein Fehler. Der letzte beschwert sich, weil er eine **Weißer Crisp** bestellt hatte, jedoch — wie in den Notizen steht — eine **Crisp** erhält.

Und ich kann die strahlenden Augen des kleinen ghanesischen Mädchens aus dem Asylbewerberheim in Unterhaching nicht vergessen, nachdem es von dem unbekannten Mann ein einziges Bonbon geschenkt bekommen hatte.

Albert Fichtner

Kritische Gedanken:

Umgang mit Äpfeln und mit Sportgerät und -lehrer

Seltsam!

Da unternimmt man eine großmächtige Reise mit unseren Kindern in ein schönes Wirtshaus am Königssee. Es gibt genug zu bestaunen, zu erleben, zu essen — und plötzlich fliegen **Äpfel** durch die Gegend. Mitten im Winter! Nicht, daß sie — vom Herbst übriggelassen — jetzt von den Bäumen fielen, nein! Unsere Kinder spielen »Krieg«. Und dabei werfen, schießen, ballern sie mit Äpfeln. Die waren eigentlich als Nachspeise gedacht. Aber — warum sollen unsere Kinder nicht auch mal mit Äpfeln werfen? Satt sind sie doch schon ...

Willi Reuther

Gegenbeispiel: Sport-Klasse 9d

Dummerweise hat der Lehrer nicht aufgepaßt. Die Übung ist schön und einfach: mit einem Ball in der Hand auf das Trampolin springen und dann den Ball im »Korb« versenken — Zauberwort »dunking«. Toll hat die Klasse das gemacht, jeder Ball ein Treffer, echt geil! Und dann hing der »Korb« schief am Brett, verbogen!

8 Tage später. — Der Lehrer zur Klasse:

»Wir haben neulich den Korb »geliefert«. Mein Fehler. Hat mich 80,— DM gekostet. Nächstes Mal sollten wir alle besser aufpassen.« Ende der Aussprache, weiter mit Sport.

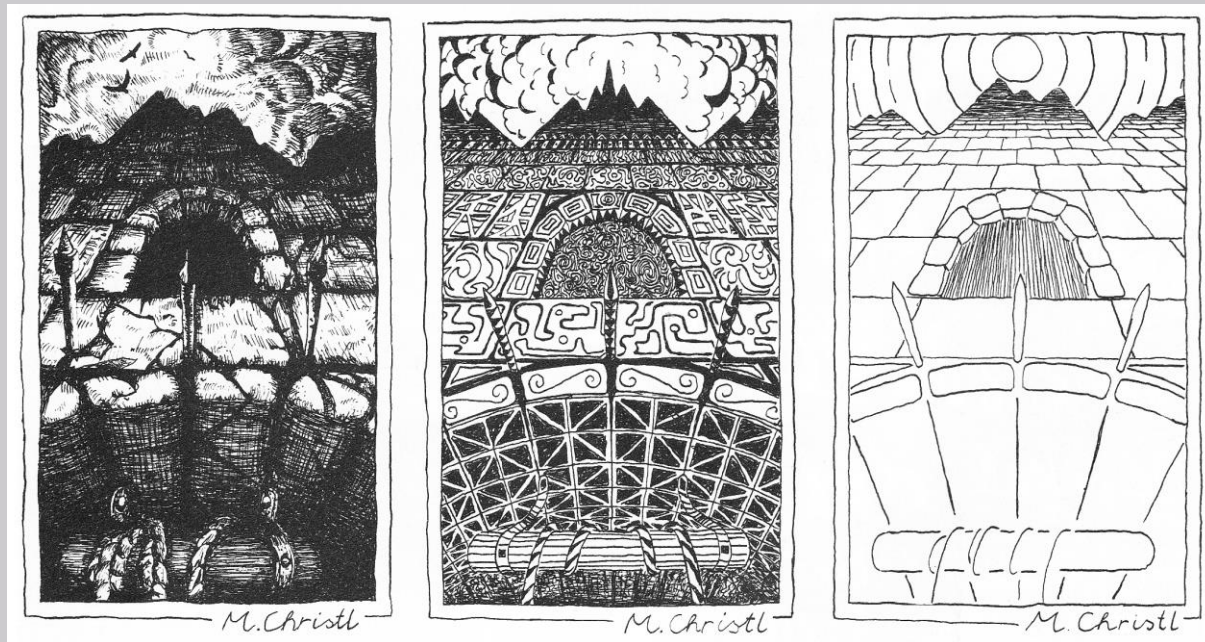
14 Tage später. — Der Klassensprecher zum Lehrer:

»Herr Reuther, wir wollen uns am ‚Korb‘ beteiligen.« — und drückt dem Sprachlosen (!) 30,— DM in die Hand. —

Liebe Leute aus der 9d: DANKE! nicht für das Geld (das bekommt ihr wieder) — aber für Euren SPORTSGEIST.

Willi Reuther

Aus Künstlerkreisen







Musicalabend

Er war schon lange geplant, dieser Abend, nicht nur, um die lange Zeit zwischen Weihnachts- und Sommerkonzert zu »überbrücken«.

Am 16. März war es dann soweit. Großer Chor, Kammerchor, Grundkurs, Chor, Ensembles und Solisten, sowohl »aktive« Schülerinnen und Schüler als auch »ehemalige«, boten einen unterhaltsamen Querschnitt durch die Welt des Musicals. Highlights aus »Les Miserables«, »A Chorus Line«, »Porgy and Bess«, »West Side Story«, »Little Shop of Horror«, »Jesus Christ Superstar« und »Phantom of the Opera« bescherten allen einen kurzweiligen, abwechslungsreichen Abend.

Aber warum gerade ein Musicalabend?

Musicals sind im allgemeinen gerade bei Jugendlichen sehr beliebt. Das liegt wohl in erster Linie daran, daß es sich hierbei um die Verbindung von eingängigen Melodien, populären Rhythmen und Geschichten handelt, die sehr oft eine Welt voller Probleme, aber auch voller Träume und romantischer Sehnsüchte widerspiegeln. Nun wäre es in der heutigen Zeit der technischen Massenmedien kein Problem, sich mit Hilfe einer CD und eines Kopfhörers ohne Anstrengung in diese »Welt« zurückzuziehen.

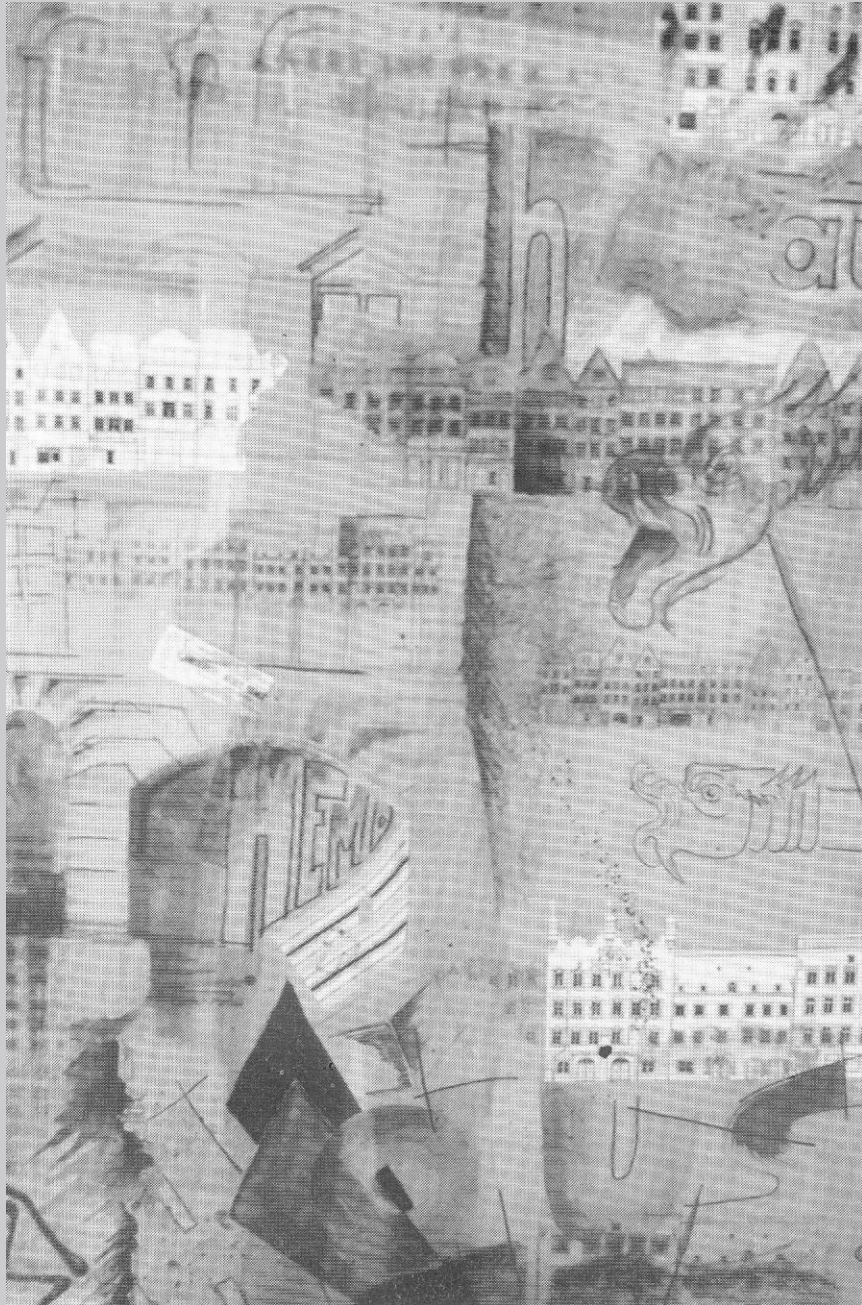
Ausstellung von Facharbeiten der Leistungskurse Kunsterziehung an den Gymnasien

in Oberbayern und in der Stadt München
der Abiturjahrgänge '93 und '94

im Museumspädagogischen Zentrum im Untergeschoß der Neuen Pinakothek
München vom 8. Juni bis 10. Juli 1994

Ein langer Titel, könnte man bemerken, aber sehr viel länger und mühseliger war der Weg von der ersten Idee zu einer solchen Ausstellung bis zu ihrer Eröffnung am 8. Juni. Die Idee zu einer Ausstellung von Facharbeiten in Kunst entstand im Frühsommer 1992 im kreativen Spannungsfeld zwischen dem Direktorat und dem Fachbereich Kunst im Gymnasium Unterhaching und führte zu einem Brief an den MB von Oberbayern Ost, Herrn Holzbauer.

Die Hauptabsicht hinter einer Ausstellung in größerem Rahmen und an einem repräsentativen Ort war, den Facharbeiten, die im Rahmen des Leistungskurses Kunsterziehung an vielen Gymnasien jährlich entstehen, eine größere Beachtung durch die Öffentlichkeit zu verschaffen und damit gleichzeitig die Leistung des Faches Kunsterziehung und seinen Beitrag zur Studierfähigkeit und zur gymnasialen Bildung etwas aufzuwerten.



Titel: „Assoziationen“

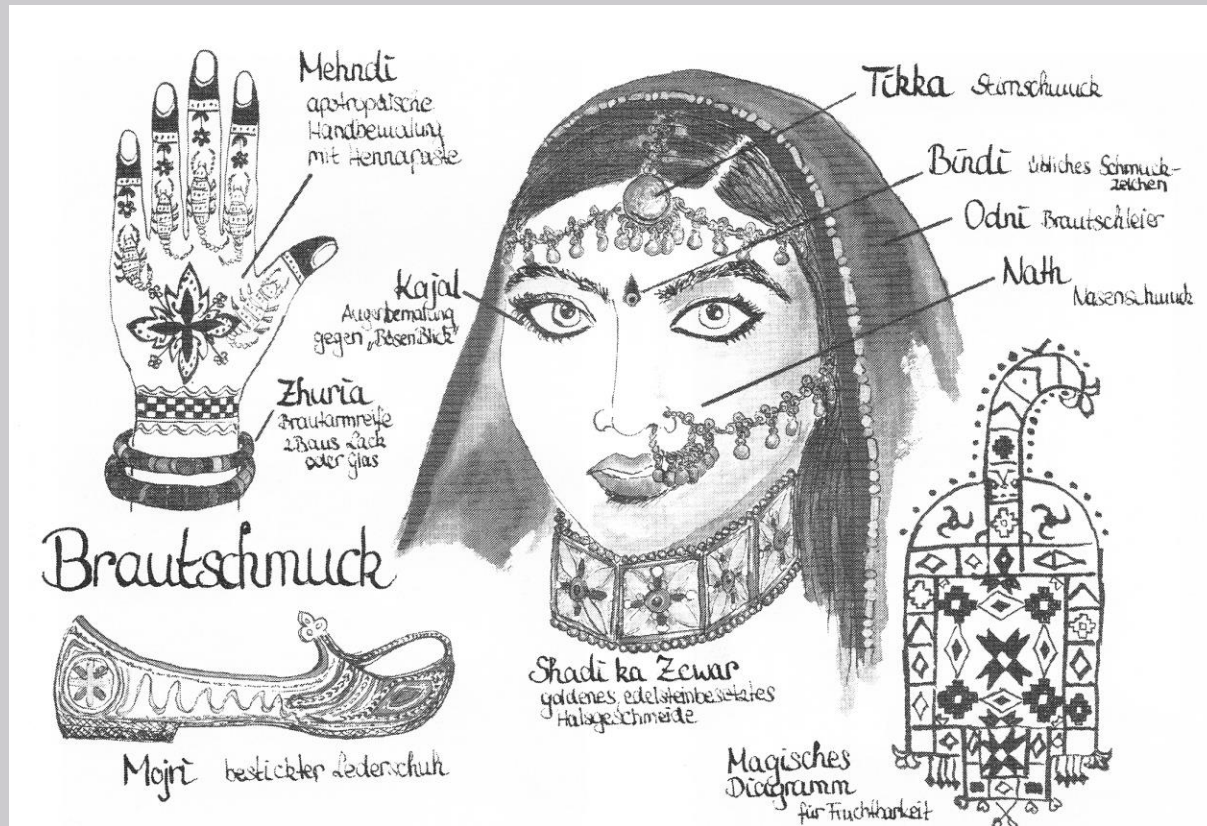
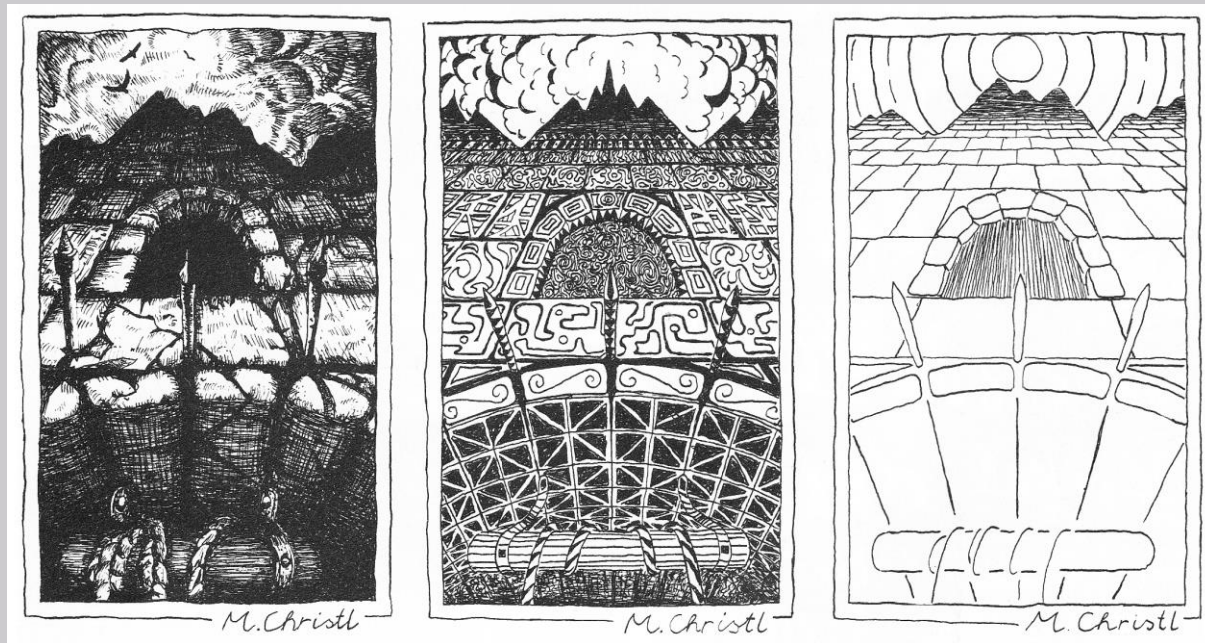
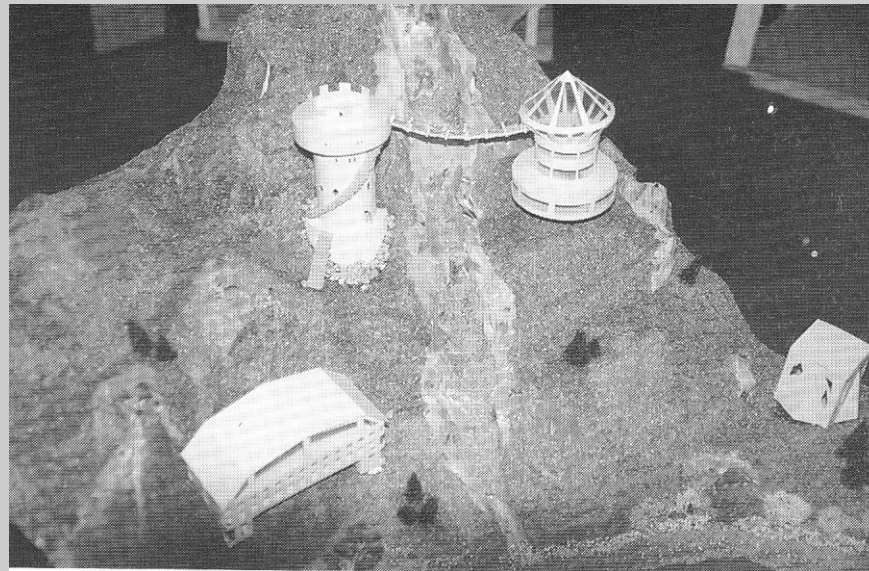


Illustration zum indischen Märchen „Dhola und Maruni“



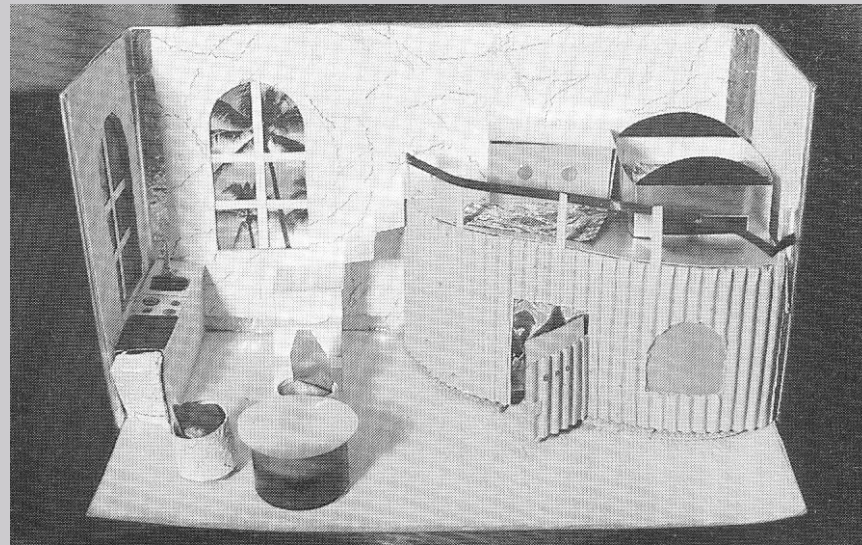
Tuschzeichnung: Eine Burgruine in drei Ausführungen (realistisch – ornamental – linear)



Landschaftsbezogene Architektur



Nackentütze

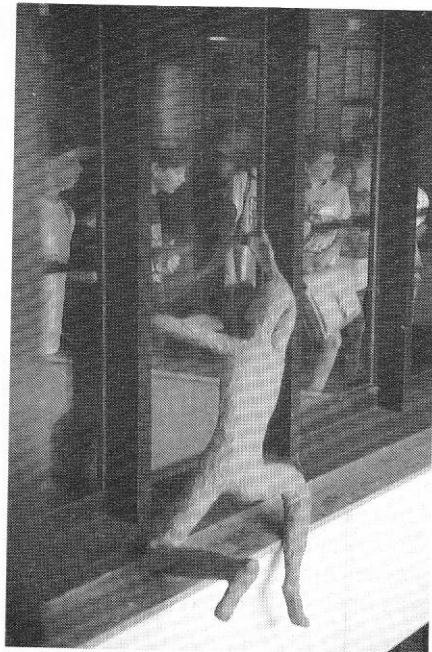


„Maisonette-Wohnung“ (9. Klasse)



Proudly presents: „The Beatles“ (5. Klasse)

Metamorphosen



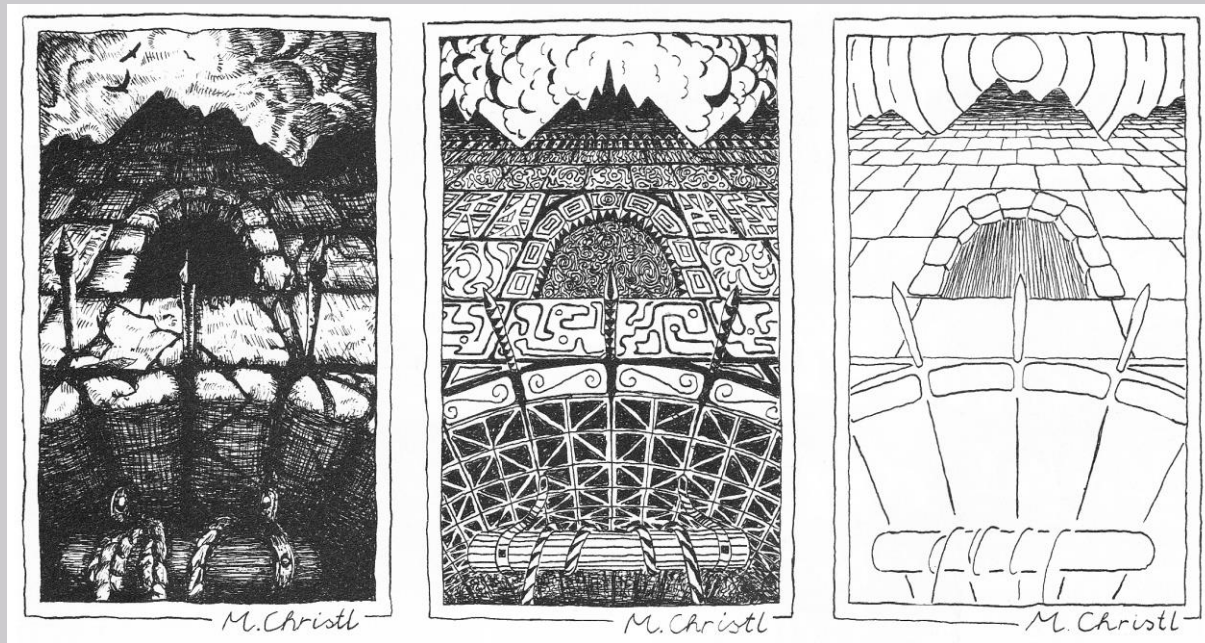
Zwanzig Figuren
des LK 12 Kunst

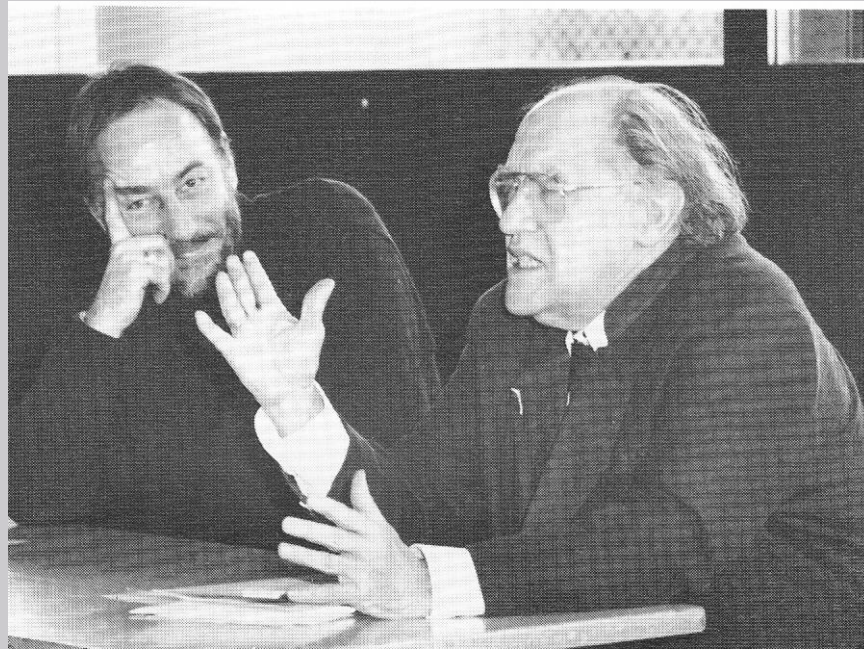






Gäste am GU





Gast am GU: Professor August Everding und Bernhard Hilz

Mehr zu wissen, macht Lust

August Everding plauderte im Gymnasium Unterhaching aus dem Theaterleben

Unterhaching – „Warum fehlt da der Mond?“, „Was sollen die gräßlichen Typen mit den blauen Glatzköpfen in der Aufführung?“ Solche und ähnliche Fragen prasselten auf August Everding am Mittwoch im Gymnasium Unterhaching nieder. Vor 150 Schülern und Lehrern plauderte der Theatergroßmeister aus der Welt der Bühnenbretter.

Sohn eines Organisten aus Bottrop, mit 16 noch in den Krieg eingezogen und später Student von Philosophie bis Gynäkologie, Theologie bis Theaterwissenschaft – ein Mann, den Wissensdurst und Erlebenshunger bis heute umtreibt, der es vom kaffeeholenden Volontär an den Kammerspielen zum Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater schaffte, pendelt heute zwischen Starkbieranstich, Ordensverleihung und Inszenierungen in New York Chicago oder Thüringen. Everding

kam nach zehn Jahren zum zweitenmal ans Gymnasium.

Der Theatermagier sprudelte nur so vor Lust am Erzählen, am Leben und am Theater: eine 35-Minuten-Revue aus der Laufbahn des 66jährigen. Begegnungen mit legendären Namen wie Kortner, Schweikart, Rühmann. Die Zeit des Aufbruchs zu Autoren, die während der Nazizeit verpönt und in der Nachkriegsepoche dem Münchner Publikum fremd waren. Und seine „schwerste, aber fruchtbarste Zeit“, die Jahre '68 bis '72, als Studenten nicht nur Universitäten besetzten, sondern Publikum und Assistenten den „Muff von 1000 Jahren“ auch aus den Talaren der Regisseure verbannen wollten. „Stellen Sie sich vor, wenn 30 Minuten lang im Theater ‚Everding raus‘ gebrüllt wird“, diese Situation vermittelt er so hautnah, als sei sie gestern gewesen.

Ebenso amüsant sein Weg vom Sprechtheater zur Oper. „Diese Rumjodelei der Johodamen“, fand er ganz entsetzlich. „Und wenn oben einer erstochen wurde und statt zu sterben noch ewig sang“ oder wenn statt einer ranken Salome „so ein Trumm Weib daherkommt und statt des Jochanaan so ein Zwerg...“ Aber da ist er schon bei seiner Arbeit. Dazu läßt sich der „Professor“ von wißbegierigen Schülern befragen, die zuvor eine Aufführung des Musikdramas im Nationaltheater besucht und sich intensiv mit dem Stoff beschäftigt haben. Über einen Monat lang hat Deutschlehrer Bernhard Hilz (selbst fanatischer Opernfan) die „Salome“ mit der Klasse 10a vorbereitet – als Bibelstoff, aus der Geschichte und dem Oscar-Wilde-Text. Referate und eine Wandzeitung mit Darstellungen aus der bildenden Kunst, Plakate und Büh-

nenbildentwürfe sind daraus entstanden. Musiklehrerin Martina Bindl stieg in ihrem Unterricht „tonal“ mit ein. Und bevor sich der Vorhang hob, für viele das erste Mal, arrangierte Hilz noch eine Opernführung mit Kostümprobe und einen Blick hinter die Kulissen. Kein Wunder also, daß die Mehrheit der Schüler, wenn nicht begeistert, so doch interessiert war, neugierige Fragen an Everding stellte, ungeschminkt Kritik übte.

Das gefiel dem enthusiastischen Theatermacher, der gern provozieren will, ohne Tabus zu brechen. Der den Zuschauern auch während einer Aufführung Wichtiges erklären will, „denn wer viel weiß, sieht mehr. Und mehr Wissen macht Lust“, ist seine Devise. Das erfährt der sinnfrohe Sonnenkönig des Theaters selbst immer wieder aufs neue.

CHRISTINE BAUMSTIEGER



Ein Heimspiel — alle gingen in die Knie!

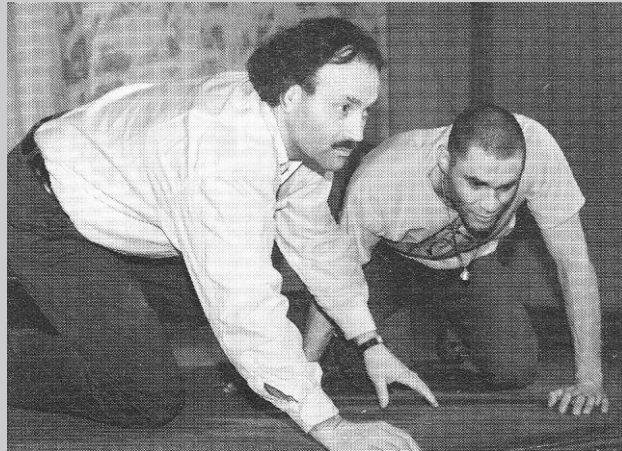
Wolfgang Maria Bauer an unserer Schule

Den Weg brauchte ich ihm nicht zu beschreiben. Für den Star vom Residenztheater war der Besuch bei uns fast ein »Heimspiel«: Bauer war Mittelstürmer bei der Spvgg Unterhaching! (Und hat übrigens in einem Lokalderby gegen 1860, seinem früheren Verein, beide Treffer für Unterhaching erzielt!) — Als Fußballer hat er mehr verdient als ein Oberstudienrat. Aber er brach diese Karriere ab, um als Beleuchter in den Kammerspielen anzufangen (DM 10,— die Stunde). Er gab, kurz vor dem Magister, sein Philosophiestudium auf, machte keine Schauspielschule fertig. Am 1. Februar 1990 begann sein Vertrag am Residenztheater.

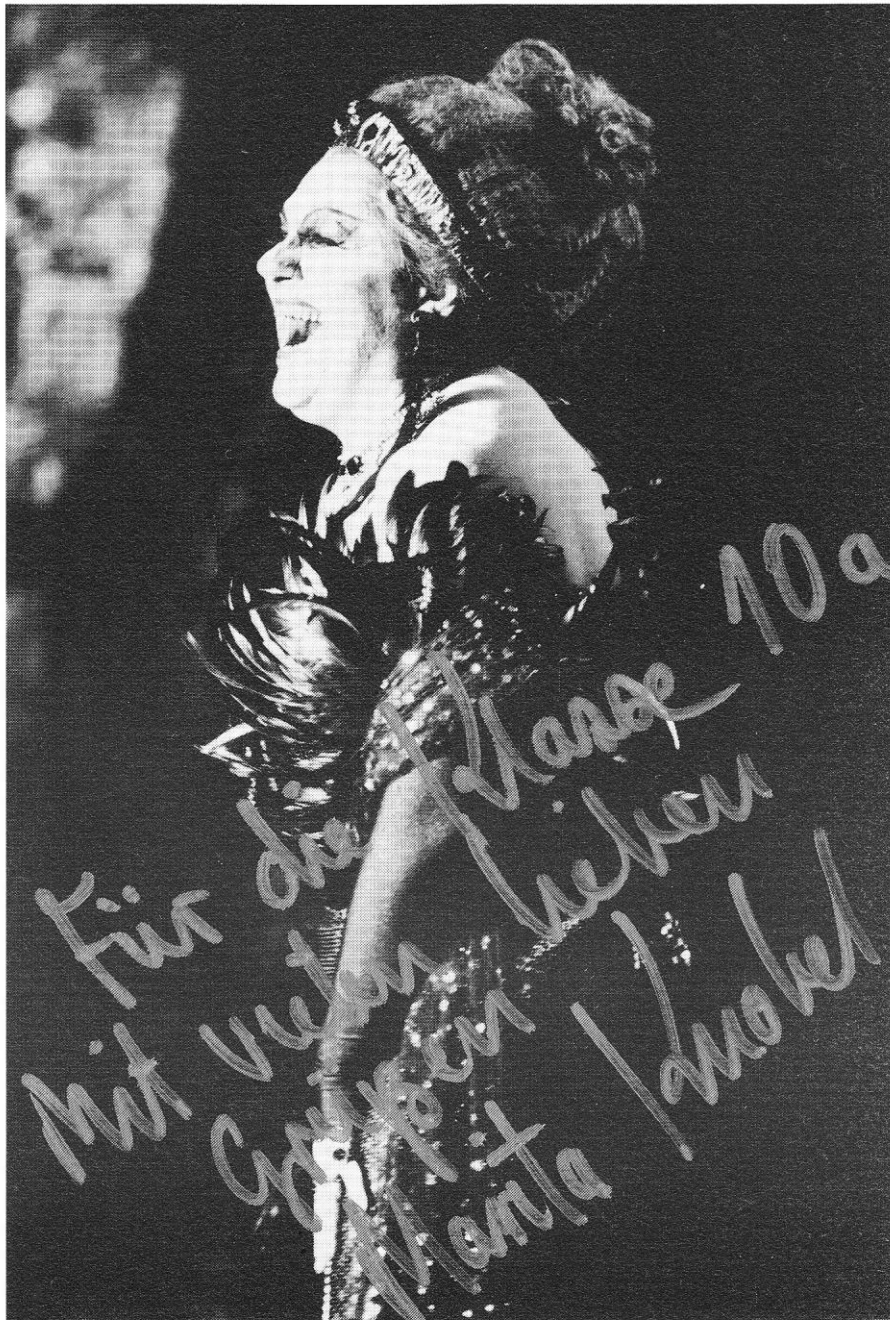
Die Karriere kam schnell. Spätestens nach dem »Michael Kramer« war Wolfgang Maria Bauer ein bekannter Name. Nicht nur als Schauspieler. Der Autor vom »Zikadenzüchter« hat sich mit dem Stück »In den Augen eines Fremden« vom Marstall in das große Haus hinübergeschrieben (Regie: Leander Haußmann). Im Jahrbuch »THEATER« wurde er zu einem der besten Nachwuchsdarsteller gekürt, 1993 zum »Schauspieler des Jahres«. Die Fachzeitschrift »Theater heute« brachte eine große Reportage über Bauer und druckte sein Stück ab (Nr. 5/93). Sein größter Triumph aber war wohl seine Interpretation des Mercutio in Shakespeares »Romeo und Julia« (Regie: L. Haußmann). Da sah man, bei Mercutios Tod, nicht wenige Leute — wie zu Lessings Zeiten; nur war's damals Mode! — nach dem Taschentuch greifen...



Gast am GU: Wolfgang Maria Bauer, ehemaliger Mittelstürmer der SpVgg Unterhaching und Schauspieler am Residenztheater



Übungen für Schauspieler

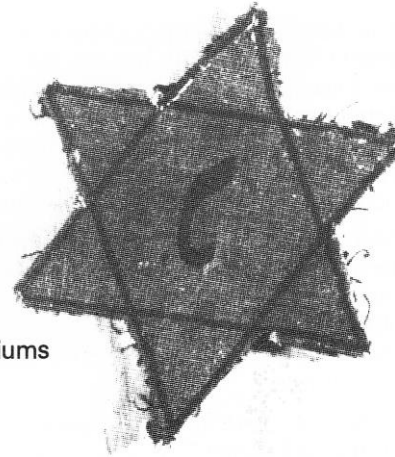


Marita Knobel als Interpretin der Herodias in Richard Strauss' »Salome«

Gast am GU: Opernsängerin Marita Knobel

Forscht nicht nach!

Max Mannheimer,
Überlebender des Holocaust,
im Gespräch mit Kollegiaten des Gymnasiums



Bereits zum dritten Mal folgte Max Mannheimer — diesmal für unseren Geschichtsgrundkurs — einer Einladung an unsere Schule, wofür wir ihm ganz herzlich danken möchten. Und wichtiger denn je scheinen seine Besuche zu werden! Daß an Menschen wie Max Mannheimer und ihren Erfahrungen nach wie vor starkes Interesse besteht, zeigt die Tatsache, daß ein Vielfaches der Schüler, die zunächst vorgesehen waren, den Mehrzweckraum bevölkerten.

Herr Mannheimer, dessen Familie zunächst keine Gefahr von Seiten der Nationalsozialisten befürchtete, wurde 1938 aus Deutschland in die Slowakei ausgewiesen, kam 1942 ins Konzentrationslager Auschwitz, wo er von seiner Frau und Familie getrennt wurde und — neben seinem inzwischen verstorbenen Bruder — als einziger seiner Familie überlebte (Näheres dazu findet man im Jahresbericht 1991/92).



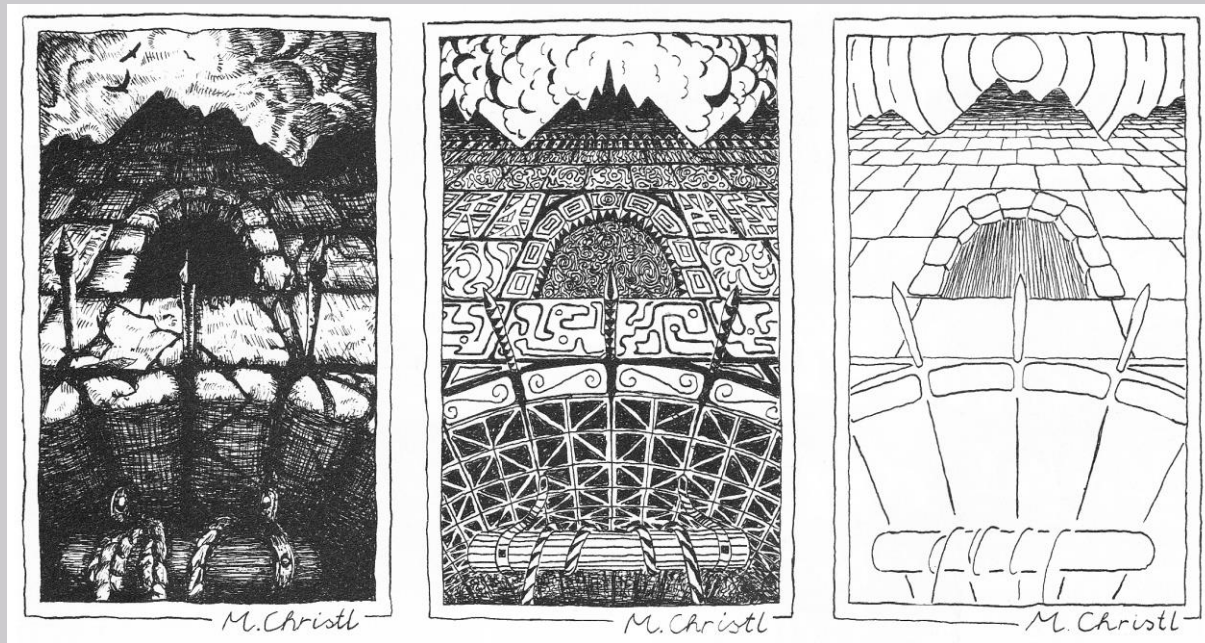
Gast am GU: Max Mannheimer, Überlebender des Holocaust

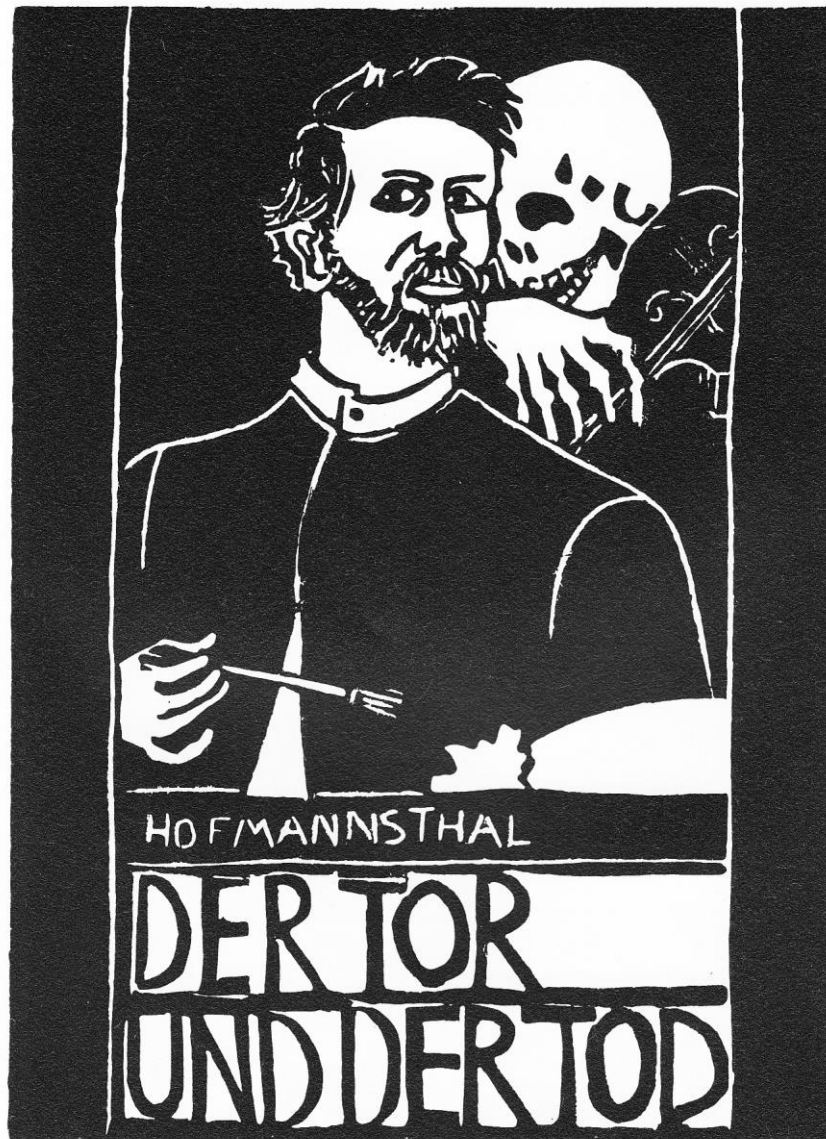


Otto Schily (MdB), der das Gymnasium Unterhaching am 27.6.1994 besuchte, referierte und diskutierte mit Schülern der Kollegstufe über Probleme des zusammenwachsenden Deutschland, über ökologische Fragen, über die Bedeutung moralischer Leitlinien in der Politik und Grundsatzfragen unseres politischen Lebens.

Gast am GU: Otto Schily, MdB

Aus dem Theaterleben

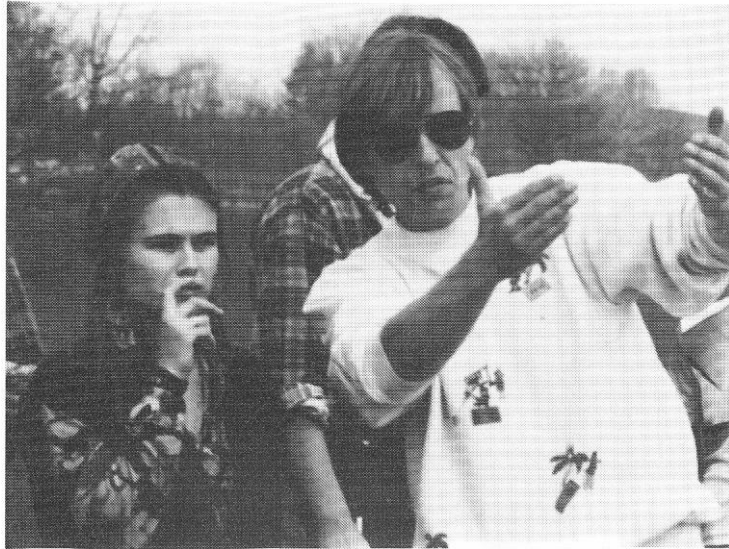




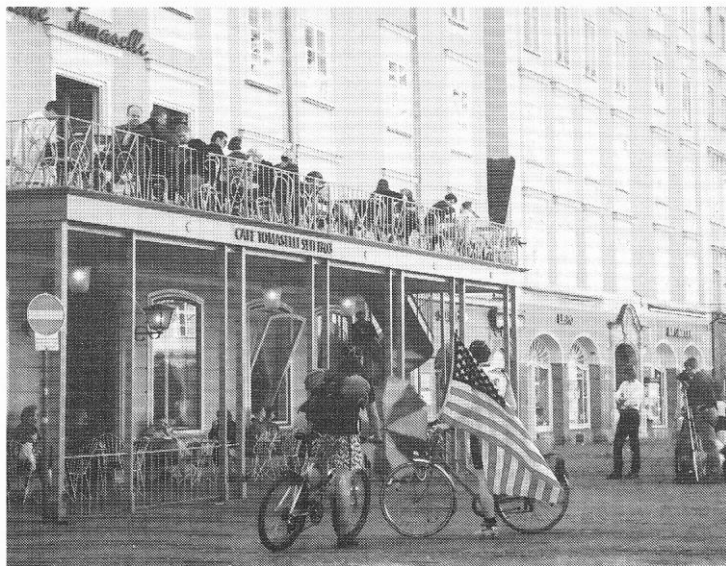
Linolschnitt Bernhard Hilz

Schülertheater: „Der Tor und der Tod“ von Hugo von Hofmannsthal

Ein Film des GK Dramatisches Gestalten 1993/94
Weltpremiere: Oktober 1994



unser Starregisseur



einer der berühmten Drehorte

Fragen

eines am Lehrertheater des Gymnasiums Unterhaching inszenierenden und Ludwig Thoma lesenden Arbeiters

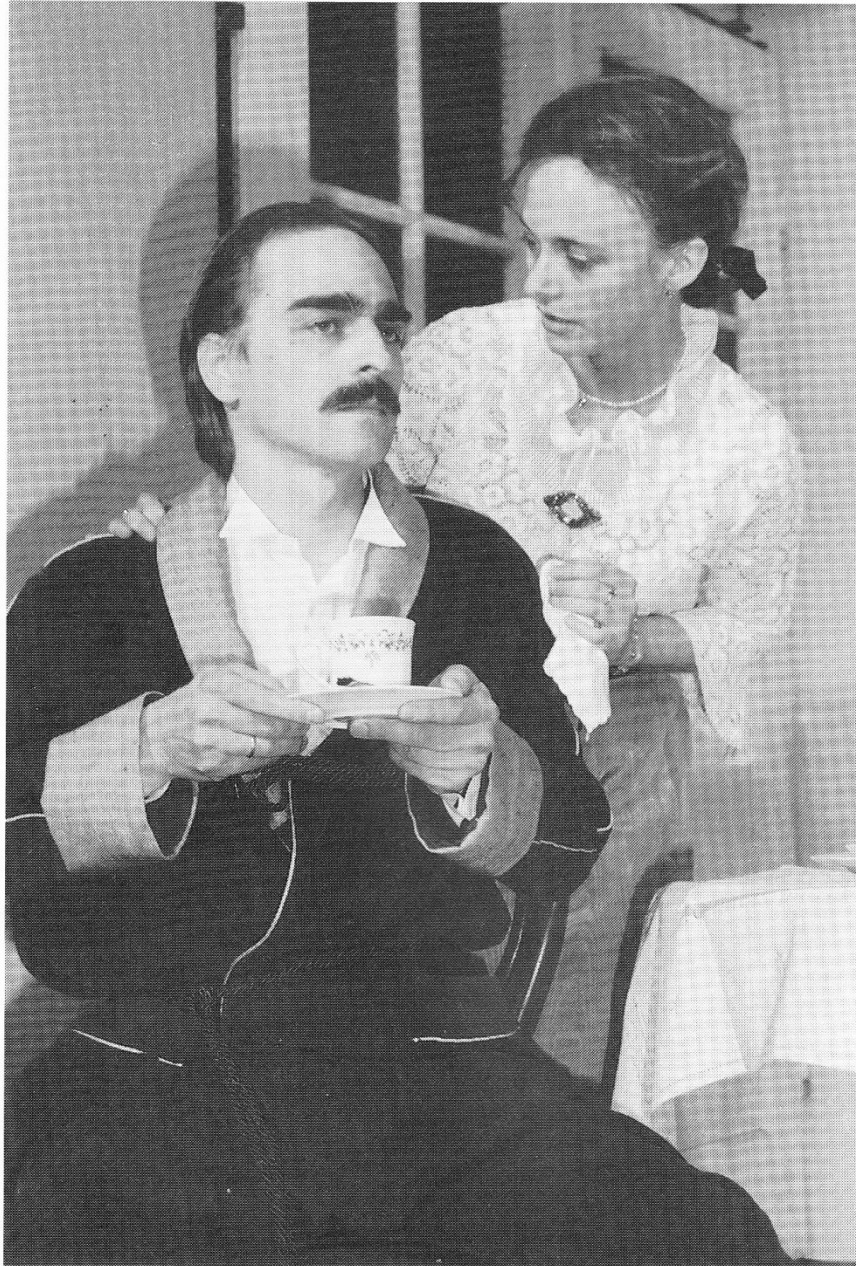
1. Wie setze ich die Proben an, daß die Menschen, die mitspielen, alle können — und können sie dann auch wirklich alle?
2. Woher bekomme ich drei lange Spitzenröcke, einen Frack, vier »Vatermörder«, zwei Dachauer Lederhosen, ein Bild des Königs Ludwig II, einen Eierkoffer, einen Kachelofen, zwei Trillerpfeifen, eine Knickerbocker... ?
Und: Wer besorgt das alles?
3. Wann hole ich womit und mit wem das Eisenbahnabteil I. Klasse aus der Requisite der Spielzunft des Landschulheims Kempfenhausen?
Wo ist Kempfenhausen, und wie komme ich da hin?
4. Wer hat ein Biedermeier-Kanapee, und wie »hau« ich ihn an, daß er mir's leiht?
5. Warum muß immer dann der Reinigungsstrupp durch den Keller (also auch über die Bühne) rumpeln, wenn Marie »Pst!« sagt, um ihren Otti nicht aufzuwecken?
6. Ob man an Ferientagen (3 mal 12 Stunden) wohl in das Schulhaus darf, um den Keller in eine Schreinerei, Tapeziererei, Maler- und Elektrowerkstatt zu verwandeln?
7. Wie sag ich's meinem Kinde — sprich: den Kollegen von der Chemie, daß sie jetzt drei Wochen lang außenrum gehen oder über Bühnengerümpel steigen müssen?
8. Wodurch ersetze ich den zwar bereits versprochenen, aber mittlerweile nicht mehr auffindbaren Theatervorhang?
9. Wo ergattere ich ein Schalt-Dimmer-Pult?
Wer kann es montieren und bedienen?
10. Sind Programme, Plakate, Eintrittskarten, Einladungen, Elternbriefe, Schülerinformationen schon entworfen, gezeichnet, angemalt, getippt, verbessert, vervielfältigt, abgegeben, ausgeteilt, verschickt... ?
11. Wer aller will umsonst ins Theater, hat keine Karten mehr erwischt, braucht aber unbedingt 37, kommt nicht am Donnerstag, sondern am Montag, benötigt dringendst 14 Plätze in der ersten Reihe... ?
Wen ruft er deshalb nachts um halb eins an?
12. Wer schreibt den Artikel über das Theater im Jahresbericht?

Letzte (13.) Frage:

Werde ich mir das alles nochmals antun??

Antwort darauf: Ich fürchte!

Der Arbeiter W.R.



Walter Baier und Martina Bindl in Ludwig Thomas »Gelähmte Schwingen«

Foto: Hupfauer



Alfred Thanbichler und Anton Winklmann in Ludwig Thomas »Waldfrieden«

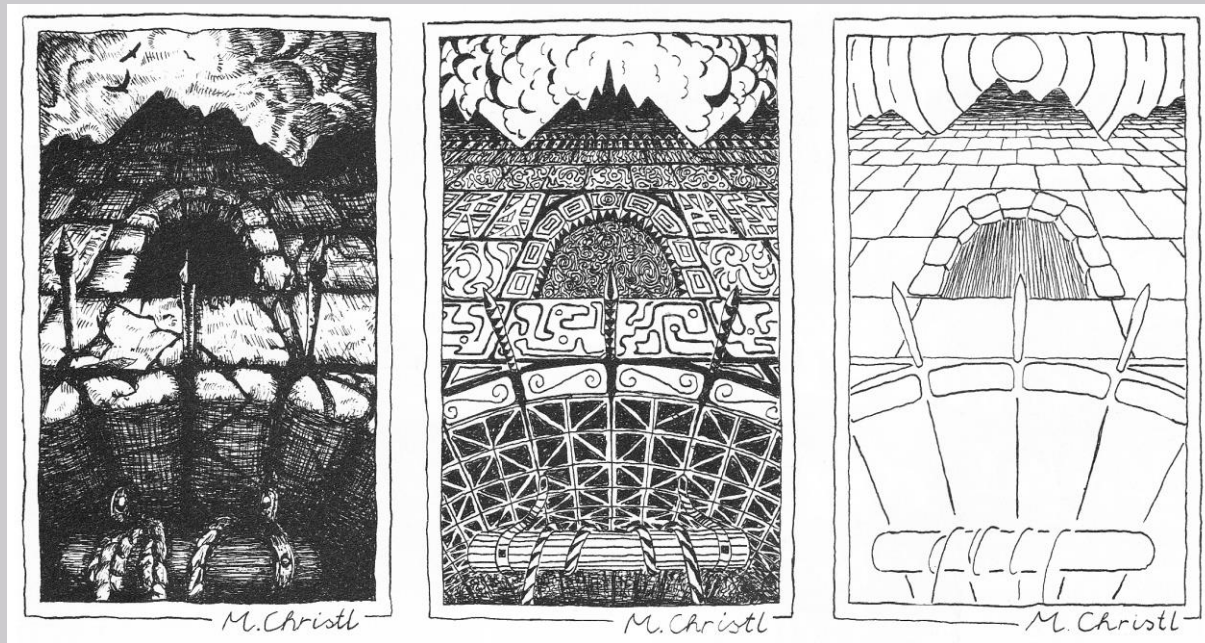
Foto: Hupfauer



Jochen Wöhrl, Andreas Brethfeld und Axel Schmidt in Ludwig Thomas »Erster Klasse«

Foto: Hupfauer

Ausstellungen und Veranstaltungen an unserer Schule



Bilder mehrerer Ausstellungen

Der große Kritiker, Satiriker und Warner vor falschen politischen Entwicklungen, Karl Kraus, betrachtete es stets als seine Aufgabe, »die Zeit in Anführungszeichen zu setzen!«, sie unmittelbar dem lesenden, hörenden und sehenden Publikum zuzuführen und diesem damit die Augen für das um sie Geschehende zu öffnen.

Möglichst unmittelbare Anschauung historischer Phänomene oder zeitgenössischer Ereignisse für unsere Schüler ist auch ein Anliegen der Fachschaften Geschichte und Sozialkunde. Neben Gesprächen, Einladung von Personen aus dem öffentlichen Leben und Lehrfahrten ist eine Möglichkeit, Geschichte und Politik sich selbst zitierend zu zeigen, die Ausstellung zu bestimmten Gegebenheiten, Anlässen.

»Krisenjahr 1923« hieß die zu Anfang dieses Schuljahres angesichts eines »runden Jahrestages« organisierte Ausstellung, welche den Ruhrkampf, die reaktionäre Politik Bayerns gegenüber Berlin, den Hitlerputsch und Höhepunkt sowie Ende der Inflation thematisierte.



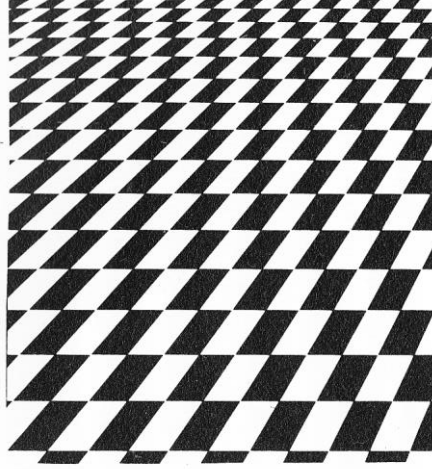


Einer nicht weniger unproblematischen Zeit widmete sich die Ausstellung »Das Deutsche Kaiserreich unter Wilhelm II«. Innen- und Außenpolitik, Gesellschaft und Wirtschaft dieser Epoche wurden hier dargestellt, wobei als Medium zur Vermittlung der historischen Begebenheiten vor allem die zeitgenössische politische Karikatur verwendet wurde.



QUIZ

Bayerische Geschichte





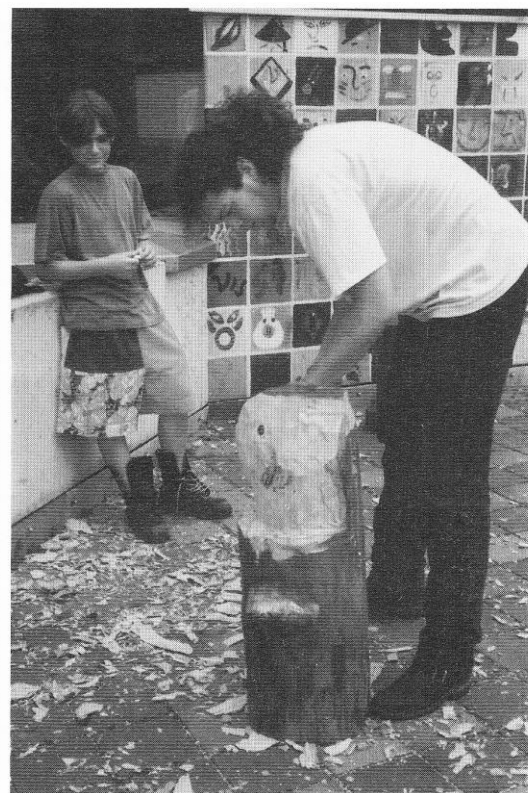
PROJEKTTAGE 1993
Thema: Wahrnehmung





P
R
O
J
E
K
T
T
A
G
E

1
9
9
4





F
R
E
M
D
E

K
U
L
T
U
R
E
N



GYMNASIUM UND JUGENDKULTURWERKSTATT UNTERHACHING

präsentieren:

School Aid '93

MUSIK, KUNST, BILDER, UNTERHALTUNG, INFORMATION

u. a. mit

SURDO BARULHO
(Brasilianische Percussion)

REINHARD SCHMID
(Bilder aus Afrika)

F S W
(Musikimprovisation)

KARLA HENDEL
JEANETTE HOFMANN
(Action Painting)

CARGO
(Classic Rock)

MODERATION:
CHRISTIAN LATER / INGO WERSTLER

AULA - GYMNASIUM UNTERHACHING

FREITAG, 3. DEZEMBER 1993 - 19.00 bis 22.00 Uhr

Eintritt: DM 5.-- / 8.--

Das Eintrittsgeld kommt vollständig der Afrika-Hilfsorganisation 'Menschen für Menschen' sowie dem Kinderheim Osorno/Chile ('Aktion Wasserturm') zugute.

Studententage der 11. Klassen Chaos

»Kult um das Chaos« — so lautete vor einiger Zeit der Titel eines bekannten deutschen Nachrichtenmagazins, das sich in einer dreiteiligen Serie kritisch mit der Chaostheorie beschäftigte. Obwohl dieses Schlagwort nahezu in aller Munde ist, wissen wohl die wenigsten, was genau dahintersteckt. Hat hier lediglich ein »schlauer Kopf« ein neues — eingängiges — Schlagwort für altbekannte Phänomene gefunden, oder stehen wir tatsächlich vor einer wissenschaftlichen Revolution, findet zur Zeit ein Paradigmenwechsel statt? Diese Frage zu beantworten, das konnte und sollte nicht das Ziel der diesjährigen Studententage der 11. Klassen sein. Annäherungen an das Thema unter den verschiedensten Aspekten, Angebote der unterschiedlichsten Fachrichtungen konnten Anregung zur selbständigen weiteren Vertiefung des Themas und zur eigenen kritischen Urteilsfindung sein.



Gast am GU: Dr. Walter Kroy, Leiter der Forschungsabteilung bei Daimler-Benz, mit dem Dreifachpendel

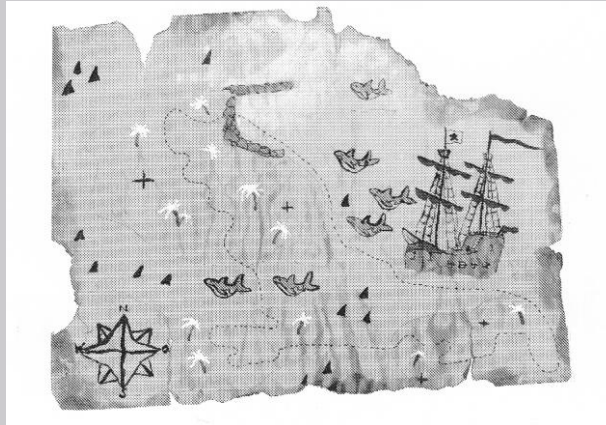


Der international bekannte Physiker Prof. Dr. Dr. h. c. Martienssen bei seinem Experimentalvortrag über nichtlineare Dynamik



Herr OStD Durner im Gespräch mit Prof. Dr.Dr.h.c. Martienssen beim an den Vortrag anschließenden Empfang

SMV-Arbeit und Schülerzeitung





Gemeinsame Spendenaktion der SMV und der Fachschaft Religion:
Projekt „Wasserturm“ für ein Kinderheim in Chile

Das Titelblatt
der diesjährigen
Schülerzeitung



Stkunde

Bei der
SCHULHAUSRALLYE 93

errang die

Gruppe _____

den _____ Platz

Gymnasium Unterhaching, den 20. 10. 1993

Koshin

Astrid

